Strychnin.

Humoreske von Otto Dörflak.

Tiefer Sonntagsfriede lag über Fort Manteuffel. Auf den Kerriboxen, in den Mannschaftsstuben herrschte lautlose Stille, denn das Rascheln einiger fetten Ratten auf ersteren und das Schnarchen der Rekruten in letzteren kann man wohl als nebensächlich stillschweigend übergehen. Wer Zeit und Geld und Lust dazu besaß, war ja heute an dem dienstfreien Nachmittag hinunter nach Metz gepilgert, um seinen speziellen Vergnügungen nachzugehen, und was oben auf dem Fort zurückblieb, bestand aus dem diensthabenden Offizier — meiner geschätzten Persönlichkeit —, den Wachmannschaften und den Rekruten, denen die vierte Garnitur noch nicht verpaßt war und die demgemäß auch nicht à la Mädchenpensionat spazieren geführt werden konnten. Alle diese ehrenwerten Glieder der menschlichen Gesellschaft leisteten sich — den Wachtposten ausgenommen — gerade ein Mittagsschläfchen, und es nickte sich wirklich herrlich an jenem Dezembernachmittag — 's war doch zu wunderbar still heute in dem sonst so lauten Kasernement.

Da plötzlich ein Poltern auf der Treppe, ein hastiges Oeffnen und Zuschlagen mehrerer Türen, lautes Stimmengewirr, in dem ich deutlich die Frage: „Haben Sie den Herrn Leutnant nicht gesehen?" vernehme, und da pocht es auch schon an meiner Pforte.

„Herein — was ist denn in Teufels Namen wieder mal los!?" — Ich war nur zu indigniert über die Störung meiner Mittagsruhe.

„Herr Leutnant — Rekrut N. ist desertiert!"

„J, da soll doch ....!" — Mit einem Satz war ich aufgesprungen, hatte im Nu Mütze, Handschuhe, Säbel ergriffen, doch —

„Und Unteroffizier O. hat sich vergiftet!" — vollendete der Feldwebel seine Meldung.

„Hat sich....?"

„Vergiftet — vergiftet mit dem Hering, den der Herr Leutnant für den Fuchs in den Graben gelegt hatten!" —

Das war zu viel, betäubt ließ ich mich wieder auf die Chaiselongue zurückfallen, starrte den Unglücksboten fassungslos an, und es verging eine volle Minute, ehe ich mich zu einem:

„Aber, um Himmelswillen, wie hat sich denn das alles so schnell zugetragen?" — aufraffen konnte.

„Der Herr Leutnant wissen," begann der Feldwebel, „wir hatten den N. gleich von seinem Eintreffen an im Verdacht, er würde uns eines schönen Tages über die Grenze verduften. Deshalb tat ihn auch der Herr Hauptmann in die Korporalschaft des Unteroffiziers O.; dort war er aller Meinung nach sicher aufgehoben. Der Herr Leutnant kennen ja den O., eh' der sich etwas zu schulden kommen läßt...."

„Ja, ja" — unterbrach ich aufgeregt den gemütlich Erzählenden — „aber kommen Sie zur Sache — wie hat sich das alles zugetragen?"

„Weiß ich nicht. N. wollte auf die Latrine gehen und ist nicht wieder gekommen."

„Nun, aus dem Fort kann er unmöglich sein, die Wache läßt ihn nicht durch, und über den Graben fliegt er nicht!"

„Das sagten wir uns auch — aber der Herr Leutnant haben, als Sie sich gestern abend auf den Fuchs anstellten, gewiß den Waffenplatz im Glacis abzuschließen vergessen, wir fanden das Tor offen."

Auch das noch! Hatte sich denn heute die ganze Hölle gegen mich verschworen?! —

„Und Unteroffizier O.!?" — forschte ich.

„Der sprach, als er sah, daß sein Rekrut entwischt, kein Wort, fünf Minuten später fand ich ihn in Krämpfen liegend auf dem Bett, daneben einen Teil von dem vergifteten Hering!"

„Herr!" — schrie ich erleichtert auf — „ich denke, er ist tot?"

„Bis jetzt noch nicht!" — meinte trocken die Kompagnie-Mutter, als handele es sich um ein Paar auszurangierende Stiefel.

Im Nu war ich bei dem Patienten, sein Anblick, sowie der des ratlos dreinglotzenden Lazarett-Gehilfen waren durchaus nicht ermutigend, doch dort lag Gott sei Dank noch der Heringskopf, dieser hatte die größere Dosis Strychnin erhalten. Das bißchen, was O. genossen haben konnte, ließ immer noch Raum zur Hoffnung übrig.

Zwei Telegramme wurden zur Stadt gesandt, eins an den Stabsarzt, eins an den Hauptmann, um jedem der Herren das Nötigste zu explizieren.

Währenddessen verwertete ich so gut wie möglich die aus der Schulzeit herüber gerettete Kenntnisse über erste Hilfe bei Vergiftungsfällen, und eben sehe ich zum ersten Mal in meinem Leben nicht mit Schaudern, nein mit innigstem Vergnügen einen Menschen sich ganz gehörig entleeren, da erscheint unser Doktor schweißbedeckt auf der Bildfläche. Er war ein sehr kurz angebundener, energischer Herr, dieser kleine M. Als er den Grund der Erkrankung erfahren und die Ueberführung des Patienten ins Lazarett, wo er dem Aermsten den Magen auspumpen wollte, rasch angeordnet, resumierte er in seiner resoluten Weise:

„So so, Köder für Füchse legen wollen, der den Menschen gefressen— nette Geschichten das! — Werden schön ankommen, Herr Leutnant! — Wer hat denn das Strychnin geliefert? — Apotheker!? — Natürlich ohne Giftschein? — Tut mir leid, aufrichtig leid, der Mann — steht Gefängnis drauf — no, werden bald sehen! — Guten Morgen, Herr Leutnant!" — Hinaus war er, zurück blieb ich, dumpfe Verzweiflung im Herzen. — Und wenn du hundert Jahre alt wirst, Giftbrocken legst du dein Lebtag nicht wieder! — schwur ich mir mit feierlichem Eide.

Aber so etwas konnte eigentlich auch nur einem Pechvogel wie mir passieren. Vor drei Wochen hatte ich Monsieur Reinele im Fort gespürt. Dieser bewohnte als Palais augenscheinlich einen der vielen Luftschächte, welche behufs Trockenerhaltung der Mauerbekleidungen angelegt waren. Von diesem absolut sicheren Schlupfwinkel aus war der rote Räuber auch verschiedene Male im Graben geluftwandelt, und seit dem unsere allwinterlichen Rebhühner, zwölf Köpfe stark, wieder in Bastion 3 eingerückt, schien das Innere des Werkes für Schlaumeier bedeutend an Anziehungskraft gewonnen zu haben. Am hellen lichten Tage konnte man ihn manchmal auf den steilen Wallböschungen den saftigen Braten nachsteigen sehen. Aus etwa auftauchenden Kanonieren machte sich Urian nur wenig, schien er doch so einen Schimmer von Ahnung davon zu haben, daß laut Wachtinstruktion außer dem Gouverneur niemand innerhalb des Festungsrayons jagen dürfe. Warte, Kunde, diesmal dürftest du deine Rechnung ohne die Herren Leutnants gemacht haben, die sich um veraltete Bestimmungen den Teufel was scheren, — ich sprach's und postierte mich mit meiner Lancaster abend für Abend im Blockhaus des Waffenplatzes, von dessen Schießscharten aus ich sowohl Glacis als auch die Wälle selbst bestreichen konnte. Aber siehe da, Reinele hatte Lunte gewittert, wie er zu dem feinen Unterschied zwischen einem Soldaten mit Jägerbüchse M. 71 und einem Offizier mit Lancaster gekommen, wer kann es sagen. Genug, wenn ich in meinem Blockhaus saß, konnte ich hübsch aufpassen, von dem Rotrock war nirgends etwas zu sehen. Und doch hauste er noch im Fort, das bewiesen die erst vor drei Tagen gefundenen Federn des zweiten Rebhuhns, — i, da sollte doch gleich! —

Hatte ich mir deshalb das Völkchen zwei Jahre hindurch kirre gemacht und es unter Kosten und Mühe glücklich durch zwei schwere Winter gebracht, damit sie Reinekens Leckermaul zum Opfer fielen? Was nützten da alle Schwindeleien von „Keine Feder!" u. s. w., mit der ich die zweibeinigen Jäger vom Fort Manteuffel abhielt, wenn jetzt plötzlich so ein vierläufiger Geselle auftauchte. Kurz entschlossen sandte ich also tags darauf meinen Burschen mit einer schönen Empfehlung an einen bekannten Apotheker: „Er möchte doch so gut sein und mir etwas Strychnin ablassen, es gälte einen Fuchs zu vergiften!" Nun muß ich allerdings zu meiner Schande gestehen, daß ich Strychnin und seine diesbezügliche Anwendung nur aus den Spalten unserer Jägerzeitung kannte. Mein Alter, welcher mich ins edle Waidwerk einführte, duldete derartige Manipulationen nie, und so war denn das einzige, was ich über den Gebrauch des Giftes wußte, eine gewisse dunkle Erinnerung: die ganze Geschichte steckt man am schlauesten in einen Heringskopf. „Dicta fides sequitur" — würde der Lateiner sagen — kaum war Johann mit einem schönen Gruß und noch schöneren Tütchen voll weißlichen Pulvers ins Fort wieder eingewechselt, so erwarben wir für drei Reichspfennig obengedachten katerfeindlichen Salzfisch, und da ich mir sagte: „doppelt genäht hält besser" und das ganze vorhandene Gift so wie so nicht in dem Kopfe allein Platz hatte, so balsamierte ich auch den übrigen Hering fein säuberlich ein. Liebt Reinele den Kopf, so wird er auch nicht böse darüber sein, wenn noch so ein feiter „corpus" dran hängt. — Johann war auch meiner Meinung, und unter strengster Beobachtung der nötigen Verwitterungsmaßregeln placierten wir den appetitlichen Fisch auf einem der täglichen Pässe.

Nun stand aber gerade Ende der Dekade im Kalender, und als weltkundiger Mann unterließ ich deshalb nicht, beim nächsten Appell vor versammeltem Kriegsvolke bekannt zu geben, daß sich nicht jemand einfallen ließe, die Oede des trockenen Kommißbrotes mit einem gewissen Harung zu versüßen. Himmel! — wer hätte aber auch ahnen können, daß dieser sonst so vernünftige O. sich das Durchbrennen eines Tagdieb derart zu Herzen nimmt, daß er schnurstracks hinläuft und diesen ominösen Happen anschneidet!

„Nette Geschichten!" — hatte der weiß . . . . pfiffterlassen gesagt, in der Tat, das waren schöne Aussichten für mich, und — — — Himmeldonnerwetter! — Hier sitze ich ruhig und grübele über etwas nach, was doch nicht mehr zu ändern geht, während man unten in der Stadt womöglich schon das Unglückswurm von Apotheker einbuchtet.

„Feldwebel! — Uebernehmen Sie die Fort du jour!" — Wie von Furien gehetzt, stürme ich hinunter, vielleicht gab es noch ein Mittel, mein Gewissen von der schweren Schuld, einen Menschen unglücklich gemacht zu haben, zu entlasten. —

Dort liegt die Apotheke, still und friedlich wie immer, dort lehnt auch A. hinter der Kasse, gemächlich wie immer, und studiert die Abendpost. „Gott sei Dank, sie haben ihn noch nicht," denke ich und reiße die Tür auf.

„Nanu — so aufgeregt!?" — meint der Pharmazeut lächelnd — „brauchen Sie vielleicht wieder Strychnin für Füchse?"

„Mensch — spotten Sie nicht — ein Menschenleben steht auf dem Spiel!"

„So — doch nicht etwa von wegen meines Strychnins?"

„Weswegen denn sonst! Wir beide sind verloren!"

„Nun, wenn es sich um nichts anderes als das handelt — dann, mein lieber Leutnant, so herzlich gern ich gerade Ihnen jeden Gefallen erweise, werden Sie mich doch nicht für leichtfertig genug halten, daß ich einem unwissenden Burschen — und noch dazu ohne Giftschein auf eine bloße mündliche Bestellung hin — ein derartig akutes Gift aushändige."

„Aber" — stotterte ich — „was — waas war es denn sonst?"

„Nichts als ein kräftiges Brechmittel — die Geschichte mit dem Fuchs im Fort kam mir ohnehin nicht geheuer vor!"

Ueberwältigt vom Uebermaß der Freude und unter der Nachwirkung der soeben durchgemachten Aufregung, ließ ich mir derartig viel Selterwasser, Tokayer, Cognak — alles bunt durcheinander — einfiltrieren, daß ich nur schwer mich wieder erhob.

Kaum jedoch auf der Straße angelangt, verflog auch wieder der plötzliche Rausch, die „fahrlässige Tötung" war ja Gott sei Dank zu Essig geworden, aber nun wälzte sich wieder die Schuld, eine Desertion durch Leichtfertigkeit ermöglicht zu haben, auf mein armes, kaum wieder etwas erleichtertes Herz.

„Hin zum Chef! — Gewiß läßt selbiger unter dem Drucke einer derartigen Freudenbotschaft in einem gewissen Tatbestande die fatale offene Galerie-Tür aus" — war mein Gedanke.

Bald stand ich im Zimmer des Hauptmanns. Nach der ersten Begrüßung platzte ich gleich los:

„Herr Hauptmann, mit der Vergiftung ist nichts!"

„Gott sei Dank, dieser O. ist mein bester Unteroffizier — na, sie hoffen ja, wie mir der Stabsarzt telephoniert, den Mann sicher zu retten!"

„Ach, der ist ja gar nicht vergiftet!"

„Ist nicht vergiftet? — Ja, da habe ich aber eben aus dem Lazarett die Meldung Strychnin-Vergiftung erhalten?!"

„Trotzdem — auf mein Wort, O. hat nichts als ein starkes Brechmittel im Leibe und unser hochweiser Doktor blamierte sich endlich einmal — aber gründlich!"

„Aber gründlich!" — echote der Chef im Tone tiefster Befriedigung. Er stand, wie wir alle, mit dem immer Recht haben wollenden Jünger Aeskulaps auf etwas gespanntem Fuße — „nein, lieber O. — die Chose ist zu famos — Emil, 'ne Burgunder und zwei Gläser! — Darauf müssen wir schon eine gute Boddel leeren!"

„Ich hoffe," — präliminierte ich, nachdem die Gläser wieder gefüllt waren — „der Herr Hauptmann werden wegen dem N.....!"

„Ach was — über den lassen Sie sich keine grauen Haare wachsen. Das Bürschchen sitzt bereits hinter Schloß und Riegel!"

„Aber — ist er denn nicht desertiert?"

„Die Absicht hatte er wohl — nur war er zu schlapp, den Torhebel des Waffenplatzes, den Sie so freundlich waren, offen zu lassen, allein zu öffnen. Er hatte sich deshalb hinter den Geschoßkästen verkrochen, und als es Abend war, bekam Urian Appetit und stellte sich wieder zum Abfüttern — dort liegt die diesbezügliche Depesche des Feldwebels."

„O. nicht vergiftet — N. nicht desertiert! — Nein, so was wird nicht wieder jung!" — stieß ich aus tiefster Brust hervor und leerte mit einem Zuge meinen vollen Römer.

Der Chef ließ manche Flasche anfahren an jenem Abend, und als ich spät nach Mitternacht auf Fort Manteuffel einwechselte, war's mir wohl um's Herz so leicht, doch im Kopf so schwer, o so schwer.

250 wertvolle Heresfords

In einem zweitägigen

VERBREITUNGS-VERKAUF

Stuart, Nebraska

Montag und Dienstag, 22. und 23. April

85 große Type Kühe
Belegt und mit Kälbern.

Bestgezüchtete Färsen
Belegt für baldigen Wurf.

Kräftige offene Färsen

55 hochgradige Färsen-Kälber
8 bis 12 Monate alt.

50 dienstbereite Bullen
Einschließlich 3 erprobter Zuchtbullen und

Herdenführer-Prospekte
von seltener Züchtung.

60 feine Bullenkälber
8 bis 12 Monate alt.

Eine vorzüglich gezüchtete Herde profitabler Herefords

Die meisten derselben noch jung, die ihre eigene Garantie als Produzierer bieten; die Nachkommen berühmter Zuchtbullen wie **Beau Donald 127th, Lord Wilton** von Good Sign durch Printer, **Beau Doncaster** von Beau President, **Beau Perfect, Dudley, Disturber, Hidden Fortune**, ein Enkel von **Climax, Claremonth's Delight** von Rex Dorian, **Carondelet** von Militant, **Diverger** von Disturber, **Prostration**, ein Perfection-Corrector-Anxiety Zuchtbulle.

Dies ist eine Arbeitsherde erstklassiger Herefords, im besten Zuchtzustand; grobbeinig und von kräftigem Bau und von bestem Stamm. Ein Großteil der Kühe ist belegt von unseren großknochigen Herdenbullen, **None Such** von Beau Donald 71st, **Corporal Trim** von Beau Paladin 4th und **Douglas Brown** von Challenger 4th. Machen Sie sich am 22. und 23. April frei, um diesem Verkauf beizuwohnen, wenn Sie wirkliche Bargain wünschen.

Beginnend um 10 Uhr morgens, 22. April, verkaufen wir 140 beste Kühe, Färsen und Stiere—meistens Herefords—und 35 Arbeitspferde und Maultiere, sowie Maschinerie, Werkzeuge, Pferdegeschirre, Wagen, usw. Freie Beförderung von Stuart nach der Ranch und zurück.

Schreibt heute noch unter Erwähnung der Täglichen Omaha Tribüne für Verkaufskatalog und Auskünfte an

NOAH J. PETERSON
STUART, NEB.

Col. Ed. Snell, Auktionär.

Großer Hereford Verkauf.

Wohl der größte und bedeutendste Verkauf von Hereford Rindern bester Qualität und Zucht wird am Montag und Dienstag, 22., resp. 23. April, d. J., von Herrn Noah J. Peterson auf seiner Ranch in der Nähe von Stuart, Nebr., abgehalten und verdient ob seiner Reichhaltigkeit und der Qualität des angebotenen Zuchtmaterials wegen von allen fortschrittlichen Viehzüchtern besucht zu werden. Besonderes Interesse dürfte den 85 zum Verkauf kommenden Hereford Kühen zugewendet werden, die teilweise bereits schwer trächtig sind, während die anderen bereits ihr Kalb zur Seite haben. Eine erstklassige Auswahl wird auch in Färsen geboten, die demnächst ihr erstes Kalb bringen sollen. Außerdem werden auch noch 55 offene Färsenkälber im Alter von 8 bis 12 Monate angeboten werden. Die hier angebotenen Kälber, Färsen und Kühe sind von den besten Zuchtbullen ihres Schlages belegt und stammen von solchen ab. Gleichzeitig werden auch 50 dienstfähige Zuchtbullen, darunter drei erprobte Herdenführer, zur Versteigerung kommen. Unter dieser Gruppe befinden sich zahlreiche Tiere, die den Stolz irgend einer Herde bilden werden. Auch 60 Bullenkälber im Alter von 8 Monate bis zu einem Jahr werden zum Verkauf angeboten werden. Die Auswahl ist äußerst reichhaltig und die Qualität dieser Tiere, die von einem kräftigen, großknochigen Schlag abstammen, über alle Zweifel erhaben. Wir möchten die Viehzüchter unter unseren Lesern ersuchen, sich unter Erwähnung der Täglichen Tribüne an Herrn Noah J. Peterson, Stuart, Nebr., zu wenden, und den Verkaufskatalog, sowie irgend andere gewünschte Auskünfte zu verlangen. Man beachte die betreffende Anzeige an anderer Stelle dieses Blattes. (Anz.)

Fliegerexperte auf Verlustliste.

Washington, 16. April.—Oberst R. C. Bolling, der in der gestrigen Verlustliste als gefangen oder vermißt gemeldet wurde, ist von Beamten des Kriegsdepartements als R. C. Bolling von New York identifiziert worden, der früher Hilfs-Generalanwalt der United States Steel Corporation war und eine Kommission im Signalkorps erhalten hatte.

Viele Wirtschaften in Texas geschlossen.

Dallas, Tex., 16. April.—Die Saloons in fast allen Städten über 5,000 Einwohner haben gestern abend ihre Tore für immer geschlossen, als Folge des Gesetzes, welches den Verkauf von Spirituosen im Umkreis von 10 Meilen von den Armeelagern verbietet. Der Schritt geht der Einführung der Prohibition voraus, die am 26. Juni in Kraft tritt.

Im Aeroplan über die Anden.

Buenos Aires, 16. April.—Leutnant Cendelaria von der argentinischen Armee überflog gestern die Anden im Aeroplan von Zapala, Argentinien, nach Curicco, Chile, eine Strecke von 180 Kilometern. Die Maschine überflog das Gebirge in einer Höhe von 3,200 Metern.

Marktberichte

Omaha Marktbericht.

Omaha, Nebr., 16. April.

Rindvieh—Zufuhr 12,500.
Beefstiere, stark.
Gute bis beste Beeves, 15.75—16.50.
Mittelmäßige Beeves, 14.50—15.50.
Gewöhnliche Beeves, 12—14.00.
Gute bis beste Jährlinge, 13.50—15.75.
Mittelmäßige Jährlinge, 11.50—13.00.
Gewöhnliche Jährlinge, 9.—11.00
Kühe und Heifers, stark.
Gute bis beste Heifers—1213.25.
Gute bis beste Kühe 10.50—12.80
Mittelmäßige Kühe, 9.25—10.50.
Gewöhnliche Kühe, 7.50—9.25.
Stockers und Feeders, fest.
Prime Feeders, 11.00—12.25.
Gute bis beste Feeders 10.00—11.00
Mittelmäßige, 8.50—9.50.
Gewöhnliche, 7.00—8.25.
Gute bis beste Stockers, 9.50—11
Stock Heifers, 8.00—10.00.
Stock Kühe, 7.00—9.50.
Stock Kälber, 8.50—11.50.
Bulls und Stags, 9.50—12.50.
Schweine—Zufuhr 17,500 Markt 15 20c niedriger.
Durchschnittspreis, 16.75—16.90.
Höchster Preis, 17.05.
Schafe—Zufuhr 6,900; Markt stark bis 10—15c höher.
Feeder Lämmer, 18.00—19.50.
Gute bis beste Mutterschafe, 14.50—16.20.
Gute bis beste Widders, 14.50—16.00.
Frühjahrs Lämmer, 20.—25.00.
Merie, Lämmer, 20.35.
Western Lämmer, 20.15.

Chicago Marktbericht.

Chicago, Ill., 16. April.

Rindvieh — Zufuhr 16,000; Markt fest bis stärker.
Schweine — Zufuhr 26,000; Markt höher.
Durchschnittspreis, 17.40—17.70.
Höchster Preis, 17.90.
Schafe—Zufuhr 14,000; Markt 15c höher.

Kansas City Marktbericht.

Kansas City, Mo., 16. April.

Rindvieh—Zufuhr 9,000; Markt 10—25c höher.
Stockers, fest bis höher.
Kühe, stark.
Kälber, fest.
Schweine—Zufuhr 11,000; Markt fest.
Durchschnittspreis, 17.25—17.55.
Höchster Preis, 17.65.
Schafe—Zufuhr 2,500; Markt stark.
Gefütterte Lämmer, 21.00.

St. Joseph Marktbericht.

St. Joseph, Mo., 16. April.

Rindvieh—Zufuhr 3,500; Markt 10 15c höher.
Schweine—Zufuhr 6,000; Markt öffnete fest und 10c niedriger.
Durchschnittspreis, 17.20—17.45.
Höchster Preis, 17.55.
Schafe—Zufuhr 4,000; Markt stark
Gefütterte Lämmer, 21.00.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, Nebr., 16. April.

Weißes Corn—
Nr. 2 1.75.
rN .3 1.68—1.70.
Nr. 4 1.60.
Nr. 5 1.45—1.50.
Nr. 6 1.35—1.40.
Gelbes Corn—
Nr. 2 1.60.
Nr. 3 1.55—1.58.
Nr. 4 1.48—1.50.
Nr. 5 1.40.
Gemischtes Corn—
..r. 3 1.62.
Nr. 4 1.45—1.49.
Nr. 5 1.38.
Weißer Hafer—
Nr. 2 85½—86c.
Standard Hafer 85.
Nr. 3 85.
Nr. 4 84.
Gerste—
Malzgerste 1.60.
Roggen—
Nr. 2 2.41—2.42.
Nr. 3 2.40.

Verschafft Euch jetzt Euer Saatcorn!

Wir haben 1916 Corn. Das neue Corn ist nicht zum Anbau geeignet. Wartet nicht!—kauft es jetzt!

AYE BROS. Blair, Nebr. Box 16.

Saatcorn-Zentrum der Welt. Feldgras- und Gartensamen, sowie reinrassiges Geflügel.